

APD INFORMATIONEN DES ADVENTISTISCHEN PRESSEDIENSTES

Adventist Press Service
ZENTRALAUSGABE FÜR DEUTSCHLAND

10/2008
Oktober 2008
25. Jahrgang

Aus dem Inhalt:

Deutschland	Wintersemester mit 48 neuen Hochschul-Studenten in Friedensau	Seite 1
	Hochschule Friedensau verleiht 54 Absolventen akademische Grade	Seite 2
	Friedensauer Dozent für herausragende Dissertation ausgezeichnet	Seite 3
	„Link2Life“: Satellitenevangelisation für Jugendliche	Seite 5
	ACK berät über Verhältnis zum Judentum und den Pfingstkirchen	Seite 6
	Keine Benachteiligung der Freikirchen bei der Einkommensteuer	Seite 7
	Gottesdienstschilder jetzt für alle Religionsgemeinschaften	Seite 8
	Freikirchen wollen ihr Profil in der Öffentlichkeit schärfen	Seite 9
	Freikirchenforscher befassen sich mit freikirchlichen Allianzen	Seite 10
	Theologische Ausbildungsstätte der Methodisten unter neuem Namen	Seite 10
	Studiengang „Evangelikale Theologie“ staatlich anerkannt	Seite 11
	Besorgniserregende Ausschreitungen gegen Christen in Indien	Seite 11
	13. Wettbewerb um bestes christliches Internetangebot	Seite 12
International	Weltweit 15,7 Millionen Adventisten	Seite 13
	Freikirchenleitung der europäischen Adventisten tagt am Genfer See	Seite 13
	Rumänischer Staatspräsident bei adventistischen Landsleuten in Spanien	Seite 14
	Reformationstag erstmals Feiertag in Chile	Seite 14
	US-Bundesgericht schützt Sabbatruhe für Gefängnisinsassen	Seite 15
ADRA	ADRA mit neuem Freiwilligendienst „weltwärts“	Seite 16
	Lebensmittel für eine Million Menschen zum Welthungertag	Seite 17
Rundfunk/Fernsehen	Vier Jahre deutsche christliche Fernsehsendungen auf „Hope Channel“	Seite 17
Bibel	Türkische Bibelgesellschaft: „Christentum kein Import aus dem Westen“	Seite 18
	Eine Bibel auf Weltreise	Seite 19
Buchrezension	Winfried Elliger, „Mit Paulus unterwegs in Griechenland“	Seite 20

Impressum:

Der Adventistische Pressedienst (APD) ist eine Einrichtung der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Deutschland, Körperschaft des öffentlichen Rechts.

- Herausgeber: Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Deutschland,
Sandwiesenstraße 35, 64665 Alsbach-Hähnlein
- Redaktion: APD-Zentralredaktion Deutschland
Postfach 4260, 73745 Ostfildern
Senefelderstraße 15, 73760 Ostfildern-Ruit
Telefon (0711) 4 48 19-14, Telefax (0711) 4 48 19-60,
E-Mail: info@apd.info
Holger Teubert (verantwortlich), Dr. Wolfgang Tulaszewski (stellvertretend), Martin Glaser, Erich Lischek, Brunhilde Teubert
- Erscheint: Monatlich und zu aktuellen Anlässen.
- Druck: Grindeldruck GmbH, Grindelberg 13-17, 20144 Hamburg
Als Manuskript gedruckt.
- Bezugspreis: Privatabonnements 50,00 Euro jährlich (inkl. Porto).
- Redaktionelle Zusammenarbeit: APD Schweiz, Redaktion, Postfach 136, CH - 4003 Basel
Telefon (+41 [0] 61) 261 61 15, Telefax (+41 [0] 61) 261 61 18
E-Mail: APD@stanet.ch
Christian B. Schäffler (verantwortlich)
- Adventist News Network (ANN), 12501 Old Columbia Pike, Silver Spring, Maryland 20904-6600, USA
Telefon (+1 301) 680 6306, Telefax (+1 301) 680 6312
E-Mail: adventistnews@gc.adventist.org
Ray Dabrowski (verantwortlich)
- APD-INFORMATIONEN online: <http://www.apd.info>

Alle Texte können veröffentlicht werden. Bei Veröffentlichung der Texte bitten wir um Quellenangabe „APD“ und um Belegexemplar.

Konten:	Postbank Stuttgart	Konto Nr. 171 19-707	(BLZ 600 100 70)
	Stuttgarter Bank	Konto Nr. 227 385 004	(BLZ 600 901 00)



Die Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten ging aus der Erweckungsbewegung des 19. Jahrhunderts hervor. Gegenwärtig zählt sie über 15,4 Millionen erwachsene Mitglieder und mehr als 25 Millionen Gottesdienstbesucher in 203 Staaten der Erde. In Deutschland sind 36.000 Mitglieder in 578 Gemeinden organisiert. Ihre einzige Glaubensgrundlage ist die Bibel.

Deutschland

Wintersemester mit 48 neuen Hochschul-Studenten in Friedensau

Friedensau bei Magdeburg, 27.10.2008/APD 48 neue Studentinnen und Studenten nahmen mit dem Wintersemester 2008/2009 ihr Studium an der Theologischen Hochschule der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Friedensau bei Magdeburg auf. Erstmals werden im Fachbereich Christliches Sozialwesen der Masterstudiengang „Sozial- und Gesundheitsmanagement“ und im Bereich Theologie der Studiengang „Master of Theological Studies (M.T.S.)“ angeboten.

Die Studienfänger stammen neben Deutschland aus Serbien, Polen, Russland, der Ukraine, Kirgistan, Myanmar, den Philippinen, Nigeria, Tansania, Sambia, Burundi, Brasilien, Venezuela und Haiti. Insgesamt sind in Friedensau 132 Studierende aus 19 Ländern eingeschrieben; acht weniger als im Vorjahr. Davon haben 39 Theologie und 93 Sozialwissenschaften belegt.

Mit dem Beginn des Wintersemesters können Absolventen eines ersten akademischen Abschlusses erstmals an der Theologischen Hochschule Friedensau den Studiengang „Master of Arts Social- and Health Management“ (Sozial- und Gesundheitsmanagement) wählen. Er qualifiziert für Leitungs- und Führungsaufgaben im Sozial- und Gesundheitsbereich und vermittelt rechtliche und organisatorische Kenntnisse, die den Schritt in die Existenzgründung oder in die Selbstständigkeit erleichtern sollen. Der Studiengang wird berufsbegleitend angeboten und umfasst eine Regelstudienzeit von drei Jahren (sechs Semester).

Den neuen Studiengang Master of Theological Studies (M.T.S.) gibt es nur in englischer Sprache; er hat vor allem ausländische Studierende als Zielgruppe. Er richtet sich an Personen, die bereits einen ersten Hochschulabschluss erreicht haben und mindestens ein Jahr Berufspraxis vorweisen können. Nach zwei Jahren Studium in Friedensau ist die Erlangung des M.T.S. möglich, der auch den Weg zur Promotion öffnet. Der Studiengang kann außerdem berufsbegleitend in vier Jahren absolviert werden. Bei ihm besteht die Wahl zwischen „Adventist Studies“ und „Mission Studies“. Ersteres bedeutet eine intensive Auseinandersetzung mit adventistischer Theologie und Geschichte sowie der Entwicklung adventistischer Ethik und Lehre. Beim Schwerpunkt „Mission Studies“ geht es um vertiefte Studien zur Geschichte und Theologie christlicher Mission, um Fragen gegenseitiger kultureller Beeinflussung (Inkulturation) und Kulturanthropologie sowie um religionswissenschaftliche und religionssoziologische Themenfelder.

Die 1899 gegründete Theologische Hochschule Friedensau bietet im Zuge des Bologna-Prozesses europaweit vergleichbare Bachelor- und Masterstudiengänge an. Ein Studium beginnt in der Regel mit einem dreijährigen Bachelorstudiengang in Sozialer Arbeit oder in Theologie. Anschließend können die Studierenden in zweijährigen Masterstudiengängen ihre Qualifikationen in Internationalen Sozialwissenschaften, Beratung, Sozialer Arbeit, Sozial- und Gesundheitsmanagement oder Theologie vertiefen. Ein Teil der Studiengänge wird in englischer Sprache durchgeführt.

(2.662 Zeichen)

Hochschule Friedensau verleiht 54 Absolventen akademische Grade

Friedensau bei Magdeburg, 27.10.2008/APD Die Theologische Hochschule der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Friedensau bei Magdeburg hat 54 Absolventen graduiert. Den Kandidaten, die im akademischen Jahr 2007/2008 erfolgreich die Abschlussprüfungen ihrer Studiengänge abgelegt hatten, wurden die akademischen Grade Bachelor of Arts in Theology, Master of Arts in Theology, Diplom-Theologe, Bachelor of Arts in Social Work, Master of Arts in Counseling, Master of Arts in International Social Sciences, Master of Arts in Social Work, Magister Artium der Internationalen Sozialwissenschaften, Magister Artium der Verhaltenswissenschaften und Diplom-Sozialarbeiter/Diplom-Sozialpädagoge verliehen.

Auf die Absolventen aus Deutschland, Kroatien, Serbien, Bulgarien, Moldawien, Kirgistan, Südkorea, Tansania, Chile und Peru warten berufliche Herausforderungen in mehreren Ländern. So wird Nils Dreiling, der einen Mastergrad in Theologie erwarb, Pastoralpraktikant in Bonn. In seiner fachübergreifenden Abschlussarbeit befasste er sich mit psychosozialen Belastungen bei Pastoren. Dazu untersuchte Dreiling, welche Risiken beispielsweise zum Burnout von Geistlichen führen und wie diesen Belastungen vorgebeugt werden könnte. Dabei berücksichtigte er insbesondere die persönliche Religiosität von Pastoren, wobei er mit einer Forschungsgruppe mehrere hundert Theologen befragte.

Sein Kommilitone Rafael Babashalin, der zum Master of Arts in International Social Sciences graduierte, befasste sich im Fachgebiet Entwicklungszusammenarbeit mit der Nahrungsmittelsicherung in Entwicklungsländern. Seinen Schwerpunkt legte der aus Kirgistan stammende Absolvent auf die Möglichkeiten, traditionelle Methoden der Nahrungsmittelverarbeitung in die Projekte von Hilfswerken einzubeziehen, und beschrieb dafür konkrete Möglichkeiten. Aufgrund seiner Qualifikation wird Babashalin die Stelle eines Projektmanagers für osteuropäische Länder bei einer österreichischen Hilfsorganisation antreten.

In der Festansprache zur akademischen Graduierung forderte Professor Dr. Armin Willingmann, Rektor der Hochschule Harz in Wernigerode und Präsident der Landes-

rektorenkonferenz Sachsen-Anhalt, dass sich Hochschulen nicht allein an den Bedürfnissen des Marktes orientieren sollten. Aus rein ökonomischer Sicht weniger gefragte Studienfächer seien dennoch für die Sozialstrukturen und die Kultur der Gesellschaft wichtig. Hinsichtlich des verstärkten Fachkräftebedarfs in der Wirtschaft plädierte Willingmann, den bestehenden Zusammenhang von sozialer Herkunft und Bildungschancen zu durchbrechen. Die Hochschulen sollten sich deshalb auch für Bildungsinteressierte öffnen, die noch keine Hochschulreife haben, und die berufsbegleitende Weiterbildung fördern.

Als Vertreter der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten rief Pastor Johannes Naether (Hannover), Vorsteher in Bremen und Niedersachsen, die Absolventen auf, in ihren Tätigkeitsfeldern fachliche Professionalität mit Mitmenschlichkeit und Anteilnahme zu verbinden. Ausdrücklich dankte er den konfessionslosen Absolventen, dass sie an einer kirchlichen Hochschule studiert haben. Ihre Offenheit und ihr kritisches Rückfragen sei eine Bereicherung. Naether ermutigte sie, die Sensibilität für den Glaubenshintergrund anderer Menschen zu bewahren.

Die 1899 gegründete Theologische Hochschule Friedensau umfasst die beiden Fachbereiche Sozialwesen und Theologie mit insgesamt 132 Studierenden. Forschungsschwerpunkte sind unter anderem Entwicklungszusammenarbeit, Katastrophenreaktionsmanagement und biblische Archäologie. (3.211 Zeichen)

Friedensauer Dozent für herausragende Dissertation ausgezeichnet

Jena, 27.10.2008/APD Die Deutsche Gesellschaft für Soziologie hat im Rahmen des 34. Soziologentages in Jena Dr. phil. Thomas Spiegler mit dem Preis für herausragende Dissertationen ausgezeichnet. Spiegler ist Dozent für Methoden und Praxis der Sozialen Arbeit im Fachbereich Christliches Sozialwesen der Theologischen Hochschule der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Friedensau bei Magdeburg.

Nach dem Studium der Theologie und Soziologie promovierte Spiegler im Jahr 2007 an der Philipps-Universität Marburg mit einer Forschungsarbeit zum Thema „Home Education in Deutschland – eine soziologische Studie“. In der Untersuchung ging er den Fragen nach, warum sich Eltern für Home Education, dem Unterricht zu Hause anstelle des Schulbesuchs, entscheiden, wie dieser Bildungsansatz umgesetzt wird und welche Konsequenzen sich daraus ergeben. Neben teilnehmender Beobachtung führte Spiegler zahlreiche Interviews mit Familien durch, die Home Education betreiben. Nach einer Darstellung der gegenwärtigen Situation analysierte er verschiedene Aspekte, die sich aus der Ordnungswidrigkeit des häuslichen Lernens ergeben, und fragte nach den gesellschaftlichen Chancen und Risiken einer wachsenden Bewegung

der Home Education. Seine Studie mündet in die Skizze eines möglichen Weges zur angemessenen Regelung der Home Education. Die Promotionsschrift wurde unter dem Titel „Home Education in Deutschland: Hintergründe – Praxis – Entwicklung“ im VS-Verlag Wiesbaden veröffentlicht.

Die Deutsche Gesellschaft für Soziologie verleiht alle zwei Jahre den Preis für herausragende Promotionen. Die 1909 gegründete Gesellschaft stellt eine Vereinigung von Soziologinnen und Soziologen dar, die sich durch Forschung, Lehrtätigkeit oder Veröffentlichungen im Bereich der Soziologie wissenschaftlich ausgewiesen haben. Ihr gehören über 1.800 Mitglieder an. (1.671 Zeichen)

Landesrektorenkonferenz Sachsen-Anhalt tagt in Friedensau

Friedensau bei Magdeburg, 27.10.2008/APD Zu ihrer turnusmäßigen Tagung trafen die Rektoren der Universitäten, Hochschulen und Fachhochschulen von Sachsen-Anhalt am 24. Oktober in der Theologischen Hochschule der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Friedensau bei Magdeburg zusammen. Ein Schwerpunkt war die Gestaltung des Hochschulpakts 2020, mit dem der wachsenden Zahl der Studierenden und dem stärkeren internationalen Wettbewerb begegnet werden soll.

Die Landesrektorenkonferenz befasst sich mit übergreifenden Angelegenheiten der Hochschulen und verleiht ihnen eine gemeinsame Stimme. Ihr gehören die Rektoren der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg, der Theologischen Hochschule Friedensau, der Hochschule Magdeburg-Stendal (FH), der Hochschule Harz (FH), der Hochschule Anhalt (FH), der Hochschule Merseburg (FH), der Hochschule für Kunst und Design Burg Giebichenstein sowie der Evangelischen Hochschule für Kirchenmusik Halle an. (935 Zeichen)

Lese-Nacht für Kinder

Friedensau bei Magdeburg, 27.10.2008/APD In der Bibliothek der adventistischen Theologischen Hochschule Friedensau bei Magdeburg findet am 30. Oktober ab 19 Uhr erstmals eine Lese-Nacht für Kinder mit Detektiv- und Abenteuergeschichten statt. Mit der Veranstaltung im Rahmen der bundesweiten Aktion „Deutschland liest“ sollen Kinder an altersgerechte Literatur der Kinderbibliothek als Bestandteil der Hochschule herangeführt werden. (399 Zeichen)

Lesung zum 70. Jahrestag der Pogromnacht

Friedensau bei Magdeburg, 27.10.2008/APD Zum 70. Jahrestag der Reichspogromnacht von 1938 findet am 9. November, 17 Uhr, eine Lesung in der Bibliothek der adventistischen Theologischen Hochschule Friedensau bei Magdeburg statt. Dabei

bringen Angehörige der Hochschule Dokumente und Augenzeugenberichte von Juden und Nichtjuden zu Gehör.

Die Reichspogromnacht bedeutete eine Radikalisierung der Judendiskriminierung und leitete die öffentliche Vertreibung und Vernichtung der jüdischen Bevölkerung ein. Nahezu alle Synagogen im Deutschen Reich wurden zerstört oder erheblich beschädigt. Jüdische Bürger waren dem Pogrom schutzlos ausgeliefert und mussten um ihre nackte Existenz fürchten. 30.000 Juden wurden in Konzentrationslagern inhaftiert. Leo Jehuda Schornstein aus Dresden berichtet: „Mir wurde ein Gebetsmantel über den Kopf gestülpt, man gab mir zwei silberne Torakronen in die Hand, schob mich an das zur Straße führende Fenster und schaukelte mich mit Schlägen im Fenster hin und her, wobei die unten stehende Volksmenge in frenetisches Johlen ausbrach.“ (957 Zeichen)

„Link2Life“: Satellitenevangelisation für Jugendliche

Alsbach-Hähnlein bei Darmstadt, 27.10.2008/APD Die Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten führt vom 24. Oktober bis 22. November an acht Abenden, jeweils Freitag und Samstag, die Satellitenevangelisation „Link2Life“ speziell für Jugendliche unter 20 Jahren durch. Die Ansprachen von Pastor Miodrag Jovanovic (30), Jugendseelsorger in München, werden vom Medienzentrum „Stimme der Hoffnung“ in Alsbach-Hähnlein per Satellit in 150 Orte Deutschlands, Österreichs und der Schweiz gesendet. Die einzelnen Themen leiten sich von Jesusworten aus dem Johannesevangelium ab und schlagen Brücken in die Lebenswelt der Jugendlichen: „Folge mir“ (24.10.), „In meinem Namen“ (25.10.), „Wieso schlägst du mich?“ (31.10.), „Ihr seid meine Freunde“ (1.11.), „Ihr sollt leben“ (14.11.), „Das ist dein Sohn“ (15.11.), „Das Wort im Sand“ (21.11.) und „Vertrau mir“ (22.11.).

Bei der Thematik gehe es laut Jovanovic um das Motto „in motion – Jesus im Leben“. „Selbst wenn Politiker, Manager oder Kirchen versagen, Jesus kann man vertrauen, denn er hält, was er verspricht.“ Zum Rahmenprogramm gehören Musikbeiträge verschiedener Bands und Solisten, Sketche und Interviews mit Jugendlichen, die ihr Leben beschreiben. Bereits im Herbst 2002 und 2004 gab es „Link2Life“-Evangelisationen der Freikirche per Satellit. Die Vorträge wurden damals aus Berlin und Darmstadt in knapp 200 Orte Deutschlands sowie der Schweiz übertragen und jeden Abend von durchschnittlich 5.700 Jugendlichen besucht.

Miodrag Jovanovic, 1978 in Berlin geboren und bis 1988 in Jugoslawien aufgewachsen, ist verheiratet und hat eine wenige Monate alte Tochter. Er wohnt in der Nähe von München. Zu seinen Lieblingsbeschäftigungen zählen Fußball, Reisen und Zeitunglesen. Zum Vorbereitungsprogramm auf die Satellitenserie gehörte für ihn auch das

Marathonlauf-Training. Warum er diese Strapazen auf sich nimmt, wird er während der Jugendabende erläutern.

Weitere Informationen zur Satellitenevangelisation und die Veranstaltungsorte sind im Internet unter www.link2life.eu zu finden. (1.810 Zeichen)

„Zeichen der Hoffnung“

Ostfildern, 27.10.2008/APD Unter dem Motto „Zeichen der Hoffnung“ findet vom 22. bis 29. November die jährliche, weltweite Gebetswoche der Siebenten-Tags-Adventisten statt, an der sich die 578 deutschen Gemeinden der evangelischen Freikirche mit besonderen Gebetsversammlungen beteiligen. Die täglichen Lesungen befassen sich diesmal mit der Zusage Jesu, dass er wiederkommen werde. „Die Zeichen der Zeit, die mit der Zunahme von Gewalt zu tun haben, könnten uns unseren inneren Frieden rauben, doch indem wir darüber sprechen, werden sie unsere Gewissheit stärken, dass Gottes Gegenwart und Gnade uns auch inmitten von Gewalt und Angst nicht verlassen“, schreibt der Präsident der Generalkonferenz (Weltkirchenleitung) der Siebenten-Tags-Adventisten, Pastor Jan Paulsen, im Vorwort zu den Gebetslesungen. Und er fügt hinzu: „Zeichen, die auf die Unterdrückung der Armen durch die Mächtigen hinweisen, sollten uns dazu motivieren, für die Unterdrückten einzutreten“.

Zum Abschlussgottesdienst am 29. November gehört auch die traditionelle Opfer Sammlung für die weltweite Mission der Freikirche. Im letzten Jahr betrug die „Gebetstagsgaben“ der 36.000 Adventisten in Deutschland 718.834 Euro. Für Kinder gibt es ein eigenes Heft mit Gebetslesungen. (1.101 Zeichen)

ACK berät über Verhältnis zum Judentum und den Pfingstkirchen

Fulda, 27.10.2008/APD Die Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Deutschland (ACK) hat während ihrer Mitgliederversammlung vom 22. bis 23. Oktober in Fulda über das Thema „Die Gemeinschaft mit dem Judentum vertiefen“ beraten. Sie lädt die Kirchen in der Bundesrepublik ein, gemeinsam der Novemberpogrome des Jahres 1938 zu gedenken. Auch nach 70 Jahren sähen sich die Kirchen in Deutschland in der besonderen Verantwortung, sich gemeinsam gegen Antisemitismus und für Religionsfreiheit einzusetzen. In einer offen geführten Diskussion hätten die kirchlichen Vertreter die große Nähe zur jüdischen Tradition hervorgehoben. Kontroverse theologische Fragen sollten künftig verstärkt bearbeitet werden. Das gelte insbesondere für die Bezeichnung „Volk Gottes“ für Israel und die Kirche.

Professor Dr. Erich Geldbach (Marburg) führte die Mitgliederversammlung in das zweite Schwerpunktthema „Pfingstkirchen in Deutschland“ ein. Die ACK plane, die

Zusammenarbeit mit den Pfingstkirchen in den kommenden Jahren zu verstärken. Anlass sei unter anderem, dass der Bund Freikirchlicher Pfingstgemeinden (BFP) den Antrag auf Gastmitgliedschaft in der ACK stellen werde.

Zum Nachfolger des katholischen Bischofs Gerhard Ludwig Müller (Regensburg) wählte die Mitgliederversammlung Bischof Dr. Karl-Heinz Wieseemann (Speyer) zum stellvertretenden Vorsitzenden der ACK. Die Mitgliederversammlung beschloss eine zweite Phase des interreligiösen Projektes „Weißt du, wer ich bin?“, die noch in diesem Jahr beginnen solle. Das Projekt werde wie bisher von der ACK zusammen mit dem Zentralrat der Juden und muslimischen Verbänden getragen.

Die Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Deutschland besteht aus 16 Mitglieds- und vier Gastmitgliedskirchen sowie vier Organisationen als Beobachter. Zu ihr gehören neben der römisch-katholischen Kirche und der Evangelischen Kirche in Deutschland orthodoxe und orientalisch-orthodoxe Kirchen, Freikirchen sowie die alt-katholische und die anglikanische Kirche. (1.788 Zeichen)

Keine Benachteiligung der Freikirchen bei der Einkommensteuer

Berlin, 27.10.2008/APD Die Bundesregierung hat nach Angaben des finanzpolitischen Sprechers der CDU/CSU-Bundestagsfraktion, Otto Bernhardt, entschieden, dass Steuerpflichtige ihre Mitgliedsbeiträge an Freikirchen mit Körperschaftsstatus auch in Zukunft im selben Umfang wie Kirchensteuern von der Einkommensteuer abziehen können. Bernhardt ist auch Mitglied des Finanzausschusses des Deutschen Bundestages.

Wie Pastor Peter Jörgensen, Beauftragter der Vereinigung Evangelischer Freikirchen (VEF) am Sitz der Bundesregierung, mitteilte, habe Bernhardt die Zusage in einem an die VEF gerichteten Schreiben bestätigt. Dadurch sei es den Freikirchen in Deutschland, in denen finanzielle Beiträge grundsätzlich nur freiwillig entrichtet würden, gelungen, eine durch ursprüngliche Planungen der Bundesregierung entstehende Ungleichbehandlung zu verhindern.

Die Spenden- und Mitgliederbeiträge an Freikirchen seien zwar nach dem Einkommensteuergesetz im rechtlichen Sinne nicht wie Kirchensteuern als Sonderausgaben abziehbar, schreibt Bernhardt. Aus „Billigkeitsgründen“ solle aber eine analoge Absetzbarkeit beibehalten werden. Der Entwurf des Bundesfinanzministeriums hatte ursprünglich vorgesehen, die Billigkeitsregelung in den Änderungsrichtlinien der Einkommenssteuer für 2008 zu streichen.

Das hätte jedoch eine Benachteiligung der freikirchlichen Beitragszahler gegenüber den Kirchensteuerzahlern innerhalb der evangelische Landeskirchen und der katholischen Bistümer bedeutet. Darum hatte die VEF interveniert. Nach Erörterung des Problems durch die Regierungsparteien und das Finanzministerium folgte nun die Bundesregierung der Auffassung der VEF, dass eine Gleichbehandlung der Kirchen der richtige Weg sei. Eine Benachteiligung der kleineren Freikirchen gegenüber den großen Volkskirchen entspreche nicht dem Willen des Gesetzgebers.

Mit demselben Argument hatte vor kurzem das Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung das Aufstellen von Hinweisschildern auf Gottesdienste und sonstige regelmäßige religiöse Veranstaltungen nunmehr allen Kirchen und Religionsgemeinschaften erlaubt. In einer aktuellen Richtlinie wurde der seit 1960 unveränderte Stand, dass nur die evangelischen Landeskirchen und die römisch-katholische Kirche solche Hinweisschilder aufstellen dürfen, zu Gunsten der Gleichbehandlung aller Kirchen und Religionsgemeinschaften aufgehoben. Das Ministerium folgte darin dem Argument eines Baptisten aus Kiel, der in Bezug auf das Grundrecht auf Gleichbehandlung und Glaubensfreiheit seit Jahren für diese Neuregelung eintrat.

(2.316 Zeichen)

Gottesdienstschilder jetzt für alle Religionsgemeinschaften

Bonn, 27.10.2008/APD Das Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung hat die Richtlinien für das Aufstellen von Hinweisschildern auf Gottesdienste an Ortseingängen aus dem Jahr 1960 durch eine neue Verordnung ersetzt. Wie das Ministerium der Vereinigung Evangelischer Freikirchen (VEF) mitteilte, beschränken die neuen Richtlinien Hinweisschilder nicht mehr auf religiöse Veranstaltungen der römisch-katholischen und der evangelischen Kirche. Vielmehr seien künftig Anträge aller Kirchen und sonstigen Religionsgemeinschaften zulässig. So könnten beispielsweise auch jüdische und islamische Religionsgemeinschaften Gottesdienstschilder an Ortseingängen aufstellen lassen. Voraussetzung sei allerdings, dass die Antragsteller „nicht bekanntermaßen oder erkennbar verfassungsfeindliche Ziele vertreten“.

Um den Eindruck einer Werbung für eine bestimmte Glaubens- und Weltanschauungsrichtung zu vermeiden, sollen die Hinweisschilder nur die Bezeichnung der jeweiligen Religionsgemeinschaft und den Zeitpunkt der religiösen Veranstaltung angeben. Die Größe des Schildes ist mit 75 mal 75 Zentimeter vorgeschrieben. Außerdem ist ein Zusatzschild mit dem Namen der Religionsgemeinschaft oder des Gebäudes der regelmäßigen religiösen Veranstaltung erlaubt. Um eine unüberschaubare Häufung von Hinweisschildern zu vermeiden, sollten die Behörden auf Sammelhinweisschilder hinwirken. Für die Pflege des Schildes sei die betreffende Religionsgemeinschaft verantwortlich, nicht die Straßenbaubehörde. Da das Ministerium nur für Bundesstraßen zuständig ist, bittet es, die neue Regelung auch für andere Straßen anzuwen-

den. Aus Sicherheitsgründen dürfen Gottesdienstschilder nur noch an Ortseingängen, nicht aber auf freier Strecke aufgestellt werden. (1.598 Zeichen)

Freikirchen wollen ihr Profil in der Öffentlichkeit schärfen

Kassel, 27.10.2008/APD Die „Vereinigung Evangelischer Freikirchen“ (VEF) will ein in der Öffentlichkeit deutlicher wahrnehmbares Profil entwickeln, beschloss deren Vorstand während seiner Sitzung in Kassel. Freikirchen würden zum Glauben an Jesus Christus einladen, betonten die persönliche Christusbeziehung und gründeten Gemeinden. Zum glaubwürdigen Christsein gehöre aber auch die helfende Tat in gemeindenaher Diakonie, das Eintreten für Minderheiten und das internationale Engagement für Not leidende und verfolgte Christen.

Die VEF sehe sich als Vertretung freikirchlicher Interessen auf zwischenkirchlicher und politischer Ebene und in der Öffentlichkeit. Diese Aktivitäten sollten in Zukunft weiter entwickelt und auch in den Mitgliedskirchen umgesetzt werden. Zugleich betonte der Vorstand die reformatorischen Wurzeln der Freikirchen und unterstrich, dass die Vereinigung sich als evangelisch verstehe. Das gehöre mit zum Profil, das sie mit vielen anderen Christen und Kirchen teile.

Der Vorstand beschloss ferner den Start einer Initiative für in Deutschland zum Glauben an Jesus Christus gekommene Iraner, denen die Abschiebung in den Iran drohe. In Asylverfahren werde ihnen teilweise unterstellt, dass sie nur deswegen Christen geworden seien, um Asyl zu erhalten. Sie bekämen den Rat, sich nicht öffentlich zum christlichen Glauben zu bekennen, dann könnten sie auch im Iran sicher leben. In Gesprächen mit Politikern solle auf diese problematische Argumentationsweise hingewiesen werden, die übliche Menschenrechtsstandards nicht berücksichtige.

In ähnlicher Weise hatte sich die VEF in jüngster Zeit für Irak-Flüchtlinge eingesetzt, die wegen ihres christlichen Glaubens ihre Heimat verlassen mussten und in Flüchtlingslagern in Nachbarländern des Iraks Zuflucht fanden. Ihnen solle ermöglicht werden, in EU-Ländern Aufnahme zu finden, um das Flüchtlingselend zu lindern und die Nachbarländer des Iraks zu entlasten. Viele Kirchengemeinden seien bereit, ausländische Christen und Gemeindegruppen zu integrieren. Diese Gemeinden belebten die deutsche Freikirchenlandschaft und würden als Bereicherung empfunden. Der VEF-Vorstand sehe es als eine wichtige Aufgabe der Freikirchen an, die kulturelle Vielfalt in den Gemeinden zu leben und die Integration zu fördern.

Zum Vorstand gehören Bischöfin Rosemarie Wenner (Evangelisch-methodistische Kirche, Präsidentin), Pastor Friedrich Schneider (Bund Evangelisch-Freikirchlicher

Gemeinden, stellvertretender Präsident), Kommandeur Horst Charlet (Heilsarmee), Präses Ansgar Hörsting (Bund Freier evangelischer Gemeinden), Bundessekretär Hartmut Knorr (Bund Freier Pfingstgemeinden). Zur Vereinigung Evangelischer Freikirchen zählen in Deutschland 14 Mitglieds- und Gastkirchen, die insgesamt 260.000 Mitglieder vertreten. (2.483 Zeichen)

Freikirchenforscher befassen sich mit freikirchlichen Allianzen und Bündnen

Erzhausen bei Darmstadt, 27.10.2008/APD Die diesjährige Herbsttagung des Vereins für Freikirchenforschung (VFF) befasst sich vom 14. bis 15. November im Begegnungszentrum Weltersbach nördlich von Leverkusen mit der Frage „Unterwegs zur ‚Einheit der Kinder Gottes‘? Freikirchliche Allianzen, Unionen und Bünde“. Dabei wird Gilberto da Silva einen Einblick in die Entstehung der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) und den Einfluss der lutherischen Missouri-Synode auf diesen Prozess geben. Andreas Liese referiert über die Entstehung des Bundes Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden durch Zusammenschluss von Baptisten-, Brüder- und Elim-Gemeinden. Die angelsächsische Föderaltheologie wird in ihren Auswirkungen auf die Freikirchen im deutschsprachigen Raum Erich Geldbach in seinem Vortrag untersuchen. Ludwig Eisenlöffel richtet seinen Blick auf die Arbeitsgemeinschaft der Christengemeinden Deutschlands (ACD), die 1982 in Bund Freikirchlicher Pfingstgemeinden (BFP) umbenannt wurde, als pfingstkirchliche Sammlungsbewegung im Zeitraum 1945-1985. Apostel Detlef Lieberth stellt die Apostolische Gemeinschaft vor, die als ökumenisch aufgeschlossene Gesprächspartnerin gilt. Informationen zur Herbsttagung finden sich im Internet unter www.freikirchenforschung.de. (1.200 Zeichen)

Theologische Ausbildungsstätte der Methodisten unter neuem Namen

Reutlingen, 27.10.2008/APD Das Theologische Seminar Reutlingen, die Ausbildungsstätte der Evangelisch-methodistischen Kirche im deutschsprachigen Raum, hat einen neuen Namen. Angesichts der bereits im April 2005 erfolgten staatlichen Anerkennung als Fachhochschule nennt es sich nun „Theologische Hochschule Reutlingen“. Da die Bildungsstätte seit Jahrzehnten auch für ausländische Studierende offen ist, trägt sie die Zusatzbezeichnung „Reutlingen School of Theology“. Rektor Professor Dr. Jörg Barthel meinte zur Umbenennung: „Ein neuer Name und ein neues Design schaffen noch kein neues Sein“. Auch in Zukunft werde es darauf ankommen, am Profil der Hochschule und der Qualität der dort angebotenen theologischen Ausbildung zu arbeiten.

Die Fachhochschule bietet in Theologie einen dreijährigen, berufsqualifizierenden Bachelor- (B.A.) und einen darauf aufbauenden zweijährigen Master-Studiengang (M.A.). Dort lehren sieben Dozenten und vier Lehrbeauftragte. An der Theologischen

Hochschule Reutlingen sind 40 Studierende aus Deutschland und fünf weiteren Ländern eingeschrieben. (1.006 Zeichen)

Studiengang „Evangelikale Theologie“ staatlich anerkannt

Gießen, 27.10.2008/APD Das Hessische Ministerium für Wissenschaft und Kunst hat der Freien Theologischen Akademie (FTA) in Gießen den Hochschulstatus verliehen. Damit ist sie berechtigt, akademische Grade zu verleihen. Seit Oktober können dort Studierende in drei Jahren einen Bachelor- (B.A.) und in zwei weiteren Jahren einen Masterabschluss (M.A.) in „Evangelikaler Theologie“ erlangen. Die FTA nannte sich deshalb in Freie Theologische Hochschule (FTH) um. Sie war bereits im Mai vom Wissenschaftsrat in Köln akkreditiert worden. Die 1974 gegründete Bildungsstätte versteht sich als „bibeltreu, wissenschaftlich und praxisnah“. An ihr sind rund 140 Studentinnen und Studenten aus verschiedenen evangelischen Kirchen, Freikirchen und Gemeinschaftsverbänden eingeschrieben. An der jetzt staatlich anerkannten Hochschule lehren 22 Dozenten und Lehrbeauftragte. (803 Zeichen)

Besorgniserregende Ausschreitungen gegen Christen in Indien

Hannover, Hyderabad/Indien 27.10.2008/APD Martin Schindehütte, Auslandsbischof der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), äußerte sich nach einem Gespräch mit Pran R. Parichha, dem Präsident des Gesamtindischen Christenrates, besorgt darüber, dass es in Indien in letzter Zeit vermehrt zu gewalttätigen Ausschreitungen gegen Christen gekommen sei. Besonders beunruhigend wären die jüngsten Vorkommnisse im Nordosten Indiens.

Im Bundesstaat Orissa, der oft als das Armenhaus Indiens bezeichnet wird, gab es kirchlichen Berichten zufolge in den letzten Monaten Gewalttaten gegen Christen. Als Auslöser der antichristlichen Ausschreitungen gilt die Ermordung eines achtzigjährigen Hindu-Führers und mehrerer seiner Anhänger durch noch unbekannte Täter am 23. August. Die Bluttat wurde von radikalen Hindu-Organisationen der christlichen Minderheit zur Last gelegt, die in Indien nur etwa 2,3 Prozent der Gesamtbevölkerung stellt.

Die Mehrheit der Christen im Bundesstaat Orissa besteht aus benachteiligten Ureinwohnern (Adivasi) und Angehörigen der untersten Kasten. Bei zahlreichen Übergriffen in verschiedenen Distrikten des nordöstlichen Bundesstaates seien christliche Schulen, Kirchen, Wohnhäuser und Hütten zerstört worden. Extremisten hätten evangelische und katholische Geistliche auf offener Straße verprügelt. Es habe etliche Todesfälle

gegeben, berichteten unter anderem das Nordelbische Missionszentrum in Hamburg und das Missionswerk „Inter Mission“.

Von der aktuellen Situation in Indien ließ sich Bischof Schindehütte im Kirchenamt der EKD in Hannover von Pran R. Parichha, dem Präsidenten des Gesamtindischen Christenrates, in Kenntnis setzen. Dieser wies in dem Gespräch auf die Notwendigkeit hin, eine größere internationale Öffentlichkeit auf die prekäre Lage der Christen in Orissa aufmerksam zu machen. Er erhoffe sich davon auch, dass die indische Zentralregierung entschlossener gegen die antichristlichen Unruhen vorgehe und dem Grundrecht auf freie Religionsausübung zur Geltung ver helfe.

Nach Angaben indischer Agenturen sollen in den Unruheprovinzen über 60.000 Christen in die Wälder oder Auffanglager geflüchtet sein. Extremisten hätten mehr als 4.000 Privathäuser von Angehörigen der christlichen Minderheit geplündert und zerstört. Wie der Präsident der Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten im Osten Indiens, Pastor Choudampalli John (Hyderabad), berichtete, seien während der Christenverfolgung seit August allein im Bundesstaat Orissa mindestens 27 adventistische Christen, darunter auch der Pastor der Adventgemeinde in Bakingia, M. Samuel Naik, getötet und 36 adventistische Kirchengebäude zerstört worden. (2.361 Zeichen)

13. Wettbewerb um bestes christliches Internetangebot

Hannover, 27.10.2008/APD Zum dreizehnten Mal startet der Wettbewerb um den EKD-Internet-Award „WebFish“ 2009. Mit dieser begehrten Trophäe prämiieren die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) und das Gemeinschaftswerk der Evangelischen Publizistik (GEP) gemeinsam die besten Online-Angebote in deutscher oder englischer Sprache, die den christlichen Glauben aktuell und kreativ umsetzen. Anbieter von christlichen Internetseiten können ihre Bewerbungen bis zum 31. Dezember online unter www.webfish.de einreichen.

Tausende von christlichen Websites sind im Internet erreichbar. Die besten unter ihnen werden seit 1996 mit dem Symbol des Wettbewerbes, dem augenzwinkernden Fisch, ausgezeichnet. Der Erstplatzierte erhält neben dem Goldenen WebFish einen Geldpreis in Höhe von 1.500 Euro. Der zweite Gewinner bekommt einen Silbernen WebFish und 1.000 Euro, und für den dritten Sieger gibt es den Bronzenen WebFish und eine Siegerprämie von 500 Euro. Zusätzlich werden zwei weitere Preise ausgelobt: der WebFish „Innovation“ und der WebFish „Förderpreis“; beide sind mit einer Geldprämie von je 500 Euro dotiert. (1.010 Zeichen)

International

Weltweit 15,7 Millionen Adventisten

Silver Spring, Maryland/USA, 27.10.2008/APD „Zum 30. Juni 2008 gab es weltweit genau 15.780.719 erwachsen getaufte Siebenten-Tags-Adventisten in 203 Ländern“, teilte der Generalsekretär der adventistischen Weltkirchenleitung, Pastor Matthew A. Bediako (Silver Spring, Maryland/USA), mit. Von Juli 2007 bis Juni 2008 habe sich zum fünften Mal hintereinander über eine Million Menschen der Freikirche angeschlossen. Die Mitgliederzahl sei um 2,25 Prozent gestiegen. Bediako forderte die Freikirchenleitungen auf kontinentaler Ebene auf, mit der Überprüfung und Bereinigung der Mitgliederstatistik fortzufahren, um verlässlichere Zahlen zu bekommen. Nach einer solchen Prüfung verringerte sich 2007 die Mitgliederzahl in Südamerika um über 300.000 und im südasiatisch-pazifischen Raum 2005 um 400.000 Personen. Von den 15,7 Millionen Mitgliedern leben etwa 70 Prozent in Lateinamerika und Afrika sowie rund 18 Prozent in Asien. In Nordamerika, wo die Freikirche 1863 entstand, gibt es sieben Prozent der Adventisten und in Europa 2,5 Prozent. (933 Zeichen)

Freikirchenleitung der europäischen Adventisten tagt am Genfer See

Bern/Schweiz, 27.10.2008/APD Die Euro-Afrika Abteilung der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten wird sich vom 31. Oktober bis 4. November im schweizerischen Jongny (bei Vevey) während ihrer Herbstsitzung unter anderem mit der Religionsfreiheit, dem Islam, Ethikfragen, den Beziehungen zu den Europäischen Institutionen, Finanzen sowie mit Wahlvorschlägen für einen neuen Kirchenleiter befassen. Der seit 1995 amtierende Kirchenpräsident, der Schweizer Pastor Ulrich Frikart (67), tritt vor Ablauf seines Mandats, bereits Ende dieses Jahres in den Ruhestand. An der viertägigen Herbstsitzung nimmt auch der Präsident der Generalkonferenz (Weltkirchenleitung) der evangelischen Freikirche, Pastor Dr. Jan Paulsen, teil. Rund 70 Vertreterinnen und Vertreter der überregionalen Kirchenleitungen sowie der angeschlossenen kirchlichen Einrichtungen informieren über ihre Arbeit.

Die Euro-Afrika Abteilung mit Sitz in Bern ist eine von drei adventistischen europäischen Kirchenleitungen und umfasst mit 2.501 Gemeinden rund 176.200 erwachsen getaufte Adventisten in 19 Staaten Mittel-, West- und Südeuropas sowie in Nordafrika, der Türkei, im Iran und Afghanistan. In der Schweiz gibt es 4.400, in Österreich 3.800 und in Deutschland 36.000 Mitglieder.

Die Delegierten beraten in Jongny auch über die Vorbereitungsarbeiten zu zwei Großereignissen: der 59. Weltsynode der Siebenten-Tags-Adventisten vom 23. Juni bis 3. Juli 2010 in Atlanta (Georgia/USA) und der Weltkonferenz über Gesundheit und

Lebensstil in der Primary Health Care vom 6. bis 8. Juli 2009 in Genf. Zu den Sponsoren der Genfer Gesundheitskonferenz zählen neben der Weltgesundheitsorganisation (WHO) die Gesundheitsabteilung der weltweiten Freikirche (Health Ministries Department) sowie die von den Siebenten-Tags-Adventisten getragenen beziehungsweise geförderten Nichtregierungsorganisationen, Bildungs- und Gesundheitseinrichtungen. (1.719 Zeichen)

Rumänischer Staatspräsident bei adventistischen Landsleuten in Spanien

Madrid/Spainien, 27.10.2008/APD Der rumänische Staatspräsident Traian Basescu besuchte anlässlich seiner Teilnahme am „Forum Europa 2008“ der Föderation der Rumänen in Europa (FADERE) in Alcala de Henares bei Madrid auch orthodoxe, pfingstchristliche und adventistische Kirchengemeinden seiner Landsleute in Spanien. Begleitet von Außenminister Lazar Comanescu, der rumänischen Botschafterin in Spanien, Maria Ligor, einigen Staatssekretären sowie Mitgliedern des rumänischen und des Europäischen Parlaments nahm er an einem Abendgottesdienst der rumänischen adventistischen Eben-Ezer Gemeinde in Madrid teil. Sie ist eine von 14 rumänischen Gemeinden der Siebenten-Tags-Adventisten im Großraum Madrids. Ihr neues Gotteshaus samt angeschlossener Grundschule haben ihre Mitglieder selbst finanziert.

Basescu wurde von über 2.000 adventistischen Landsleuten willkommen geheißen. In dem Gottesdienst ging es um Glaube und gesellschaftliches Engagement der Freikirche. In seinem Grußwort lobte der Staatspräsident die von den Adventisten vertretenen Werte und ihr soziales Handeln. Er besichtigte auch die Grundschule und betonte, dass er nicht zum ersten Mal eine adventistische Kirchengemeinde besuche.

(1.113 Zeichen)

Reformationstag erstmals Feiertag in Chile

Santiago de Chile, Mannheim, 27.10.2008/APD Zum ersten Mal begehen in diesem Jahr die evangelischen Christen in Chile den Reformationstag am 31. Oktober als staatlich anerkannten „Nationalen Feiertag der evangelischen Kirchen und Protestanten“. Der neue, in Lateinamerika einzigartige Feiertag ist durch ein Dekret des damaligen chilenischen Präsidenten Ricardo Lagos Escobar am 28. Dezember 2005 eingeführt und von der jetzigen Staatspräsidentin Michelle Bachelet Jeria am 10. Oktober 2008 durch ein entsprechendes Gesetz in Kraft gesetzt worden. Kirchenvertreter sprachen von einem Ende der Diskriminierung im öffentlichen Leben des Landes. Mit dem 31. Oktober als Feiertag werde die stetig wachsende soziale und religiöse Rolle der evangelischen Kirchen anerkannt. Von den 16,4 Millionen Einwohnern Chiles sind 72 Prozent römisch-katholisch und 13 Prozent Protestanten. Außerdem gibt es Minderheiten von Bahai, Juden und Anhängern einheimischer Religionen.

Wie Pastor Dr. Ricardo Abos-Padilla (Mannheim), Mitarbeiter des Instituts für kulturell-relevante Kommunikation und Wertebildung des Süddeutschen Verbandes der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten, mitteilte, habe er bereits am 31. Oktober 1977 in der Evangelisch-Lutherischen Kirche von Concepcion/Chile einen Vortrag über die Ursachen der Reformation und deren Auswirkungen gehalten. Als Professor für Neuere Geschichte der dortigen Universität sei es ihm dabei um die vier „Säulen der Reformation“ (allein Christus, allein aus Gnade, allein aus Glauben, allein die Heilige Schrift) gegangen und um die Notwendigkeit, den Glauben ständig durch diese Maßstäbe zu überprüfen. Deshalb habe er betont, dass die Reformation immer noch aktuell sei.

Unter den 140 Zuhörern wären auch Pastoren von anderen evangelischen Kirchen und aus Pfingstgemeinden gewesen sowie ein Weihbischof der römisch-katholischen Kirche. Einige Wochen später hätten ihn Vertreter verschiedener Kirchen zu einem Gespräch gebeten. Schon damals sei darüber geklagt worden, dass es in Chile keinen Feiertag gebe, der die Identität von Nicht-Katholiken bezeuge. Der Vortrag habe sie auf die Idee gebracht, dass der Reformationstag den Evangelischen, Evangelikalen und Pfingstchristen wenigsten staatsrechtlich eine Anerkennung verschaffen könnte. So sei Abos-Padilla als Historiker gebeten worden, ein Jahr später, am 31. Oktober 1978, in einem Stadion von Concepcion vor 4.000 Personen erneut über die Reformation zu sprechen. Später hätten ihn verschiedene Kirchen zu ähnlichen Vorträgen eingeladen.

Ricardo Abos-Padilla arbeitet seit Mitte der 1980er Jahre als Pastor in Deutschland und der Schweiz. Er freue sich, dass sich die damals diskutierte Idee nach fast 30 Jahren in Chile durchgesetzt habe. Es sei ihm aber nicht nur um das Feiern eines bestimmten Tages, sondern auch um das Hervorheben der Ideale der Reformation gegangen.

(2.509 Zeichen)

US-Bundesgericht schützt Sabbatruhe für Gefängnisinsassen

Nashville, Arkansas/USA, 27.10.2008/APD Jüdische Häftlinge in den USA dürfen laut Richterspruch den Sabbat als Ruhetag sowie ihre religiösen Bräuche auch hinter Gittern ausüben. Das entschied der 8. US-Berufungsgerichtshof in St. Louis. Er widersprach damit dem Urteil eines Richters im Bundesstaat Arkansas, der es für rechtens befunden hatte, dass ein Häftling wegen dem Beharren auf Ausübung seines jüdischen Glaubens in der Howard County-Haftanstalt bestraft wurde.

Der Häftling Levester Gillard hatte sich als Mitglied der jüdischen Gemeinschaft „New Testament House of Prayer“ geweigert, am Sabbat seine Zelle zu reinigen. Dies betrachtete der erste Richter aber nicht als Beeinträchtigung religiöser Rechte. Das Berufungsgericht forderte dagegen, dem Häftling entgegenzukommen. Gillard hatte 2004 geklagt, dass es ihm unmöglich sei, seine Religion ohne Strafe auszuüben. Er

gab an, mehr als 20 Mal für die Einhaltung des Sabbats als Ruhetag bestraft worden zu sein. Die Gefängnisordnung verlangt von allen Insassen, jeden Samstag ihre Zelle zu wischen und den Mülleimer zu leeren. Zur Strafe wurden dem Häftling Telefon und Fernsehen gesperrt.

Der Sabbat (hebräisch Schabbat oder jiddisch Schabbes; wörtlich „Ruhepause“) ist nach dem Schöpfungsbericht der Bibel der siebente Wochentag, der von Gott gesegnet ist (Genesis 2,2f.). Er wird von den Juden als Feiertag begangen, ist allerdings auch bei einigen christlichen Kirchen, wie der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten, der Tag der Ruhe. Die Sabbatruhe beginnt aufgrund biblischer Aussagen in der religiösen Praxis am Freitagabend und endet am Samstagabend. (1.449 Zeichen)

ADRA – Adventistische Entwicklungs- und Katastrophenhilfe

ADRA mit neuem Freiwilligendienst „weltwärts“

Weiterstadt bei Darmstadt, 27.10.2008/APD Die Adventistische Entwicklungs- und Katastrophenhilfe ADRA Deutschland mit Sitz in Weiterstadt bei Darmstadt entsendet seit 1997 junge Menschen in soziale Projekte im Ausland. Damals erhielt ADRA vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend die Trägerschaft für den „Anderen Dienst im Ausland“ (ADiA) und kann seitdem jungen Männern die Möglichkeit bieten, ihren Zivildienst in einem der ADRA-Projekte zu absolvieren.

Seit 2000 sendet ADRA Deutschland hauptsächlich junge Frauen, aber auch Männer, die keinen Zivildienst ableisten mussten, in ein Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ), einen sogenannten unregelmäßigen Auslandsdienst, da eine staatliche Anerkennung nicht möglich war. Hinzu kam noch ein medizinischer Freiwilligendienst als sogenannter FAH (Freiwilliger Adventistischer Hilfsdienst). 39 Prozent der über 100 Freiwilligen haben bisher einen ADiA, 53 Prozent ein FSJ und acht Prozent einen FAH absolviert. Ihre Einsatzländer waren Argentinien, Bolivien, Brasilien, Honduras, Indien, Jemen, Kambodscha, Kirgisien, Mexiko, Moldawien, Nepal, Nicaragua, Rumänien und Tansania.

Im letzten Jahr hat das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) eine neue Initiative gestartet, bei der ADRA in der Konzeptfindung mitarbeitete. Im Juli 2008 wurde ADRA Deutschland offiziell anerkannte Entsendeorganisation für den neuen entwicklungspolitischen Freiwilligendienst „weltwärts“. Seitdem kann das Hilfswerk Freiwilligen durch diesen offiziell anerkannten Entsendemodus in andere Länder schicken. Zur Zeit befinden sich 16 junge Leute über den

ADRA-Freiwilligendienst „weltwärts“ in Bolivien, Honduras, Mexiko, Tansania, Moldawien und Kirgisien.

Neben den Auslandsdiensten gibt es auch die Möglichkeit, den Zivildienst bei ADRA in Deutschland ebenso wie ein anerkanntes Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) zu absolvieren. ADRA Deutschland bietet drei Stellen für den Zivildienst (neun Monate) und zwei für das FSJ (zwölf Monate) in Weiterstadt an. Informationen zum ADRA-Freiwilligendienst im In- und Ausland sind im Internet unter <http://live.adra.de> zu finden.

(1.915 Zeichen)

Lebensmittel für eine Million Menschen zum Welthungertag

Silver Spring, Maryland/USA, 27.10.2008/APD In Zusammenarbeit mit Behörden und örtlichen Gemeinden der Siebenten-Tags-Adventisten hat die Adventistische Entwicklungs- und Katastrophenhilfe ADRA zum Welthungertag der Vereinten Nationen (16. Oktober) in Mittelamerika an fast eine Million Bedürftige Lebensmittelpakete verteilt. In der kolumbianischen Stadt Bucaramanga boten die Helfer außer Nahrungsmitteln auch Haarschnitte, medizinische Zuwendung und die Möglichkeit zum Duschen an.

(479 Zeichen)

Rundfunk/Fernsehen

Vier Jahre deutsche christliche Fernsehsendungen auf dem „Hope Channel“

Alsbach-Hähnlein bei Darmstadt, 27.10.2008/APD Als erster christlicher Radiosender in Deutschland strahlte die „Stimme der Hoffnung“ der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten am 1. Oktober 2004 ihre erste Fernsehsendung über den „Hope Channel“ beim Satelliten Eutelsat/Hotbird aus. Damals begann die „Stimme der Hoffnung“ damit, jeden Freitag-Abend um 19 Uhr eine Stunde zu senden. Vier Jahre später wurden zehn Stunden wöchentlich daraus: jeden Tag von 19 bis 20 Uhr und zusätzlich jeden Dienstag-, Samstag- und Sonntag-Vormittag in der Zeit von 10 bis 11 Uhr.

Begonnen hat alles im Jahr 2004 in einer Werkstatt der „Stimme der Hoffnung“, die sich in einer Hinterhofgarage in Darmstadt befand. Später wurde die Produktion aus Platzgründen in das Schwimmbad eines für den Abbruch freigegebenen Hauses und anschließend in eine Lagerhalle verlegt. Heute verfügt das neue europäische Medienzentrum in Alsbach-Hähnlein bei Darmstadt über mehrere Fernseh- und Radiostudios.

„Trotz anfänglich großer Bedenken von vielen Seiten, zusätzlich mit der Produktion von Fernsehsendungen zu beginnen und den damaligen erschwerten Voraussetzungen,

hätte niemand die heutige Entwicklung voraussehen können“, so Gabi Pratz, Chefredakteurin von „Hope Channel TV“ Deutschland. „Jetzt stehen wir vor dem Start eines zweiten deutschen Fernsehsenders beim Satelliten ASTRA, über den künftig christliche Sendungen rund um die Uhr ausgestrahlt werden sollen.“ (1.304 Zeichen)

Bibel

Türkische Bibelgesellschaft: „Christentum kein Import aus dem Westen“

Frankfurt/Main, 27.10.2008/APD „Jedes Jahr werden in der Türkei rund 20.000 vollständige Bibelausgaben und 40.000 Neue Testamente in türkischer Übersetzung verkauft“, teilte die Generalsekretärin der Türkischen Bibelgesellschaft (BST), Tamar Karasu, in Frankfurt/Main mit. Die Heilige Schrift dürfe allerdings nur in den beiden Buchläden der Bibelgesellschaft in Istanbul und Adana zum Kauf angeboten werden. Sie sei aber auch in bestimmten Buchhandlungen im Land erhältlich. „Außerdem ist die Bibelgesellschaft einer der Aussteller auf großen türkischen Buchmessen.“ Das Verteilen von kostenlosen Bibeln oder christlicher Literatur auf der Straße und das Missionieren seien allerdings verboten.

Frau Karasu (35), die aus einer armenischen Familie stammt, ist eine der wenigen Geschäftsführerinnen einer nationalen Bibelgesellschaft. Sie leitet die Türkische Bibelgesellschaft seit fünf Jahren.

Die Anfänge der Bibelgesellschaft gehen in das Jahr 1813 zurück. 1820 wurde in Istanbul das Büro der Britischen und Ausländischen Bibelgesellschaft (BFBS) gegründet. Diese BFBS-Aussenstelle führte 1966 zur Bildung der eigenständigen Türkischen Bibelgesellschaft mit Sitz in Istanbul. In der Türkei von heute sehe sich die BST als eine Art „Konsulat der Christenheit“ am Bosphorus. Die Bibelgesellschaft sei der einzige Ort, an dem man aus erster Hand etwas in türkischer Sprache über das Christentum erfahren könne, unterstrich Karasu.

Die Arbeit der Bibelgesellschaft werde laut der Generalsekretärin von der Armenischen, Syrischen und Griechischen Orthodoxen Kirche sowie von der römisch-katholischen Kirche und von evangelischen Gemeinschaften getragen. „Alle Kirchen im Land haben mit der 2001 in einer neuen Übersetzung herausgegebenen ‚Kutsal Kitap‘ dieselbe türkische Bibel“, betonte Karasu. Auch Muslime würden sich für die Heilige Schrift als literarisches Werk interessieren. Von den 73 Millionen Einwohnern der Türkei seien weniger als 100.000 Christen, wobei die meisten von ihnen orthodoxen Kirchen angehörten. Diese wären nicht in der Lage, die Kosten für die Arbeit der

Bibelgesellschaft zu tragen. Ihre Projekte würden deshalb vom Weltbund der Bibelgesellschaft (UBS) finanziell unterstützt. An den Kosten scheiterte die Eröffnung weiterer Buchläden in anderen türkischen Städten.

Im Frühjahr 2009 sei die Herausgabe einer Studienbibel geplant, teilte Karasu mit. Auch ein Bibelatlas solle im nächsten Jahr erscheinen. Zu dem von der römisch-katholischen Kirche verkündeten „Paulus-Jahr“ 2008/2009 habe die Bibelgesellschaft eine Schrift mit der Apostelgeschichte und den Briefen des Apostel Paulus in türkischer Sprache in einer Auflage von 2.000 Exemplaren herausgegeben. „Wir wollen das ‚Paulus-Jahr‘ nutzen, um deutlich zu machen, dass das Christentum kein Import aus dem Westen ist, sondern von dem Gebiet der heutigen Türkei in den Westen exportiert wurde“, hob Karasu hervor.

Die Ermordung von drei christlichen Mitarbeitern eines Buch- und Bibelverlages in der osttürkischen Stadt Malatya im April 2007 sei laut Tamar Karasu auch unter den Christen in der Türkei ein Schock gewesen. Der Vorfall habe jedoch keine konkreten Auswirkungen auf die Arbeit der Türkischen Bibelgesellschaft gehabt. Bei einer Buchmesse in dieser Zeit sei der Stand der Bibelgesellschaft unter Polizeischutz gestellt worden. Dass sich die Lage für die Christen in der Türkei entspannt habe, führt die Generalsekretärin auf die Beitrittsverhandlungen des türkischen Staates mit der Europäischen Union zurück. (3.081 Zeichen)

Eine Bibel auf Weltreise

Manila/Philippinen, 27.10.2008/APD Anlässlich der Herbstsitzung des Generalkonferenz-Ausschusses der Weltkirchenleitung der Siebenten-Tags-Adventisten Mitte Oktober in Manila/Philippinen wurde eine besondere Bibel auf eine zweijährige Reise gesandt. Das in Leder gebundene und 30 mal 45 Zentimeter große Werk ist in 66 Sprachen gedruckt, nämlich jedes einzelne Buch der Bibel in einer anderen Sprache. Die Genesis am Anfang der Bibel findet sich in Spanisch und die Offenbarung des Johannes als letztes Buch der Heiligen Schrift in Koreanisch. Die vielsprachige Bibel reist durch alle sechs Kontinente und soll im Sommer 2010 zur Weltsynode der Adventisten in Atlanta/USA eintreffen. Vom Mai bis September 2009 macht sie in verschiedenen Ländern Europas Station.

Ziel der unter dem Motto „Follow the Bible“ (Folge der Bibel) stehenden Aktion ist es, die Mitglieder der evangelischen Freikirche an die Wichtigkeit des täglichen Bibelstudiums zu erinnern. „Die Siebenten-Tags-Adventisten müssen wiederentdecken, wie wertvoll das Lesen in diesem Buches ist“, sagte der Präsident der adventistischen Weltkirchenleitung, Pastor Jan Paulsen, vor 12.000 Adventisten in Manila bei der

Übergabe der „reisefreudigen“ Bibel an den Präsidenten der Freikirche im südasiatisch-pazifischen Raum, Pastor Alberto C. Gulfan. Untersuchungen haben ergeben, dass nur 51 Prozent der weltweit rund 16 Millionen Adventisten ein regelmäßiges Bibelstudium betreiben. Auf der Internetseite www.followthebiblesda.com kann die Reise der Heiligen Schrift verfolgt werden. (1.357 Zeichen)

Buchrezension

Winfried Elliger, „Mit Paulus unterwegs in Griechenland. Philippi, Thessaloniki, Athen, Korinth“, Verlag Katholisches Bibelwerk, Stuttgart, 2007, Paperback, 254 Seiten, ISBN 978-3-460-32799-3.

Es ist ein wissenschaftlicher Reiseführer besonderer Art, den der promovierte Germanist und langjährige Reiseleiter Winfried Elliger, Jahrgang 1930, über den Apostel Paulus und dessen missionarische Aktivitäten in Griechenland verfasste. Schwerpunkt des 254 Seiten umfassenden Werkes mit einem nützlichen Personen- und Sachregister nebst Literaturverzeichnis sind die antiken Städte Philippi, Thessalonich, Athen und Korinth, in denen sich Paulus aufhielt und christliche Gemeinden gründete. Akribisch geht der Autor auf Kultur, Geschichte und Gesellschaft der vier christlichen Zentren, deren Alltag sowie die Zeit danach ein, lässt es aber auch an Begriffserklärungen nicht fehlen.

Der Leser weiß nach dieser überaus anregenden Lektüre, worin sich die beiden Philosophenschulen der Epikureer und Stoiker unterschieden und was zum Beispiel die Polis, Angora und der Areopag sind. Griechenlands bedeutendstem Stadtstaat Athen gilt die besondere Aufmerksamkeit Elligers, war doch Athen zu jener Zeit der geistige Mittelpunkt der westlichen Welt. Immer wieder finden sich biblische Bezüge zu den jeweiligen Städten, die der Autor zum Beweis seiner Authentizität öfter verwendet und hier besonders den „prächtigen Bericht des Lukas“ hervorhebt. Auch die Archäologie kommt bei ihm nicht zu kurz, wenn er auf alte Inschriften und Kirchenruinen eingeht. Sein Interesse richtet sich zum anderen auf die Frauen in Philippi, die wie Lydia als wichtige Handlungsträgerinnen der neuen christlichen Lehre gelten. Er erinnert des weiteren an die beiden Mitarbeiterinnen von Paulus, Evodia und Syntyche, die vermutlich als Diakone tätig waren, dennoch von ihrem Dienstherrn wegen fehlender „Eintracht im Herrn“ kräftig gerüffelt wurden. Eindrucksvolle Bilddokumente, Grundrisse von Kirchen und Stadtplänen ergänzen den zuweilen fesselnden Text.

Dr. Wolfgang Tulaszewski